



*Die Schlosstanzgruppe Winnenden stellt sich vor*



# Musik, Tanz und Gesang zur Zeit Herzog Eberhard Ludwigs von Württemberg und Herzog Carl Eugens von Württemberg

Die engen historischen Beziehungen zwischen der Stadt Winnenden und der von Prinz Friedrich Carl gegründeten und seit 1733 regierenden Linie Württemberg-Winnental veranlaßten den historischen Verein Winnenden e.V., eine Schlosstanzgruppe ins Leben zu rufen, um den württembergischen Hofstaat des 18. Jahrhunderts mit seiner Musik- und Tanzkultur wieder aufleben zu lassen.

Eberhard Schauer, Vorsitzender des Historischen Vereins Winnenden e.V., beschäftigt sich nebenberuflich mit Forschungen über den historischen Tanz. Ein Schwerpunkt ist Musik, Tanz und Gesang am württembergischen Hof im 18. Jahrhundert. Er ist Mitglied im Arbeitskreis Tanzforschung des Deutschen Bundesverbandes Tanz und Fachreferent für historischen Tanz bei der Landesarbeitsgemeinschaft Tanz Baden-Württemberg. Seine Forschungen bieten Gewähr dafür, daß es sich tatsächlich um überlieferte Musik, Choreographien und Schritttechnik handelt.

Stefan Schatz unterrichtet die Gruppe. Er studierte Musik sowie Renaissance- und Barocktanz an der staatlichen Musikhochschule Stuttgart und nahm an zahlreichen Lehrgängen für historischen Tanz teil.

Die Schlosstanzgruppe arbeitet zusammen mit dem Ensemble »Caprice«. Es besteht aus einer Gruppe von Berufsmusikern mit dem Schwerpunkt in Alter Musik unter der Leitung von Maria Großmann. Sie studierte Klavier, Cembalo und Kammermusik an der staatlichen Musikhochschule Stuttgart und ist Lehrkraft an der Musikschule Ludwigsburg.

Im Repertoire der Gruppe sind Tänze des 18. Jahrhunderts aus der Barock-, Rokoko- und Empire-Zeit, wie Anglaises, Contredanses francaises und verschiedene Menuettformen, die zu dieser Zeit an den Fürstenhöfen getanzt wurden.

Die Kostüme wurden nach Vorbildern aus dem Landesmuseum und nach zeitgenössischen Modejournalen angefertigt.





Die Barockkostüme wurden nach einem Bild im Schloss Ludwigsburg entworfen und gefertigt. Es zeigt Elisabeth Friederike Sophie von Württemberg. Die Cavaliere tragen Allongeperücken.

## Das Barock- Programm





Die Bilder entstanden bei einer Buchpräsentation der Ludwigsburger Kreiszeitung beim Empfang der Gäste und beim Tanz im Ordenssaal des Ludwigsburger Schlosses.



## Das Rokoko-Programm

Die Schlosstanzgruppe Winnenden im Neuen Schloss in Stuttgart bei einer Veranstaltung des Umweltministeriums auf der Freitreppe beim Empfang der Gäste und bei einem Tanz im Marmorsaal.



# Das Barock-Programm

«en details»

## Das Barockprogramm

aus der Zeit Herzog Eberhard Ludwigs von Württemberg (1676–1733)

Es ist ein glücklicher Zufall, dass die Notensammlung seines Sohnes, des Erbprinzen Friedrich Ludwig von Württemberg (1676–1733) erhalten blieb, weil sie seine Tochter bei ihrer Verheiratung mit dem Herzog von Mecklenburg-Schwerin mit nach Schwerin genommen hat. Eberhard Schauer ist es vor Jahren gelungen, diese Sammlung aufzufinden. Sie enthält etwa 1100 Musikstücke, der Kammer- und Tafelmusik, die am Hof in Ludwigsburg gespielt wurden. Darunter sind auch

etwa 400 Tänze wie Menuette, Contredanses und Deutsche sowie Tänze für den Carneval und für Bauernhochzeiten. Vergleicht man die Noten der württembergischen Tänze mit denen, die in Paris im Druck erschienen sind, so stellt man fest, dass es an beiden Orten die gleichen Tänze gab. Zwar enthält das württembergische Notenmaterial keine Tanzbeschreibungen, aber anhand der Pariser Originaldrucke lassen sich die Tänze rekonstruieren.

Die Schlosstanzgruppe Winnenden kann deshalb Tänze vorführen, die nachweislich am württembergischen Hof getanzt wurden.



# Das Rokoko-Programm

## «en details»

### Das Rokokoprogramm

Aus der Zeit Herzog Carl Eugens von Württemberg (1728–1793) hat sich keine Tanz- und Tafelmusik erhalten.

Die Musikalien waren damals im Archiv des kleinen Theaters in Stuttgart untergebracht, das im Jahre 1802 mit allen dort befindlichen Noten abgebrannt ist. Man kann jedoch davon ausgehen, dass am württembergischen Hof bei Herzog Carl Eugen das gleiche Tanzrepertoire vorhanden war, wie an anderen Fürstenhöfen in Deutschland oder in Paris.

Der Hofbibliothekar Uriot beschreibt ein Geburtstagsfest des Herzogs wie folgt:

»Er sagt: Nach dem Essen kehrte man in den Ballsaal zurück, nur hatte jederman die Freiheit, unmaskiert zu tanzen.

Man tanzte einfache und zusammen-

gesetzte Menuette, und Kontratänze der verschiedensten Arten folgte einer auf den andern.«

Aus einem Tagebuch kann entnommen werden, dass der Prinz von Württemberg bei einem Ball

in Wien Allemande getanzt hat. Ballett-

meister Noverre musste sich bei der Anstellung verpflichten, bei Bällen bei

den Contretänzen mitzuwirken. In

einer Tanzsammlung der National-

bibliothek in Paris sind z.B. Titel wie »La Stougard« oder »Louisbourg« zu

finden. Am wertvollsten war der Fund eines kleinen Büchleins, das im Jahre

1767 in Stuttgart geschrieben wurde und das Choreographien von 50 eng-

lischen Tänzen enthält. Die Schlosstanzgruppe Winnenden verfügt

deshalb über ein zeitgenössisches

Repertoire mit Bezug zum

württembergischen Hof.



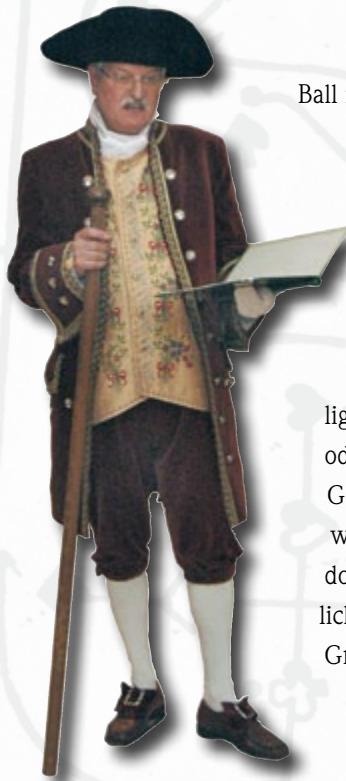
# Das Empire-Programm

«en details»

## Das Empire-Programm

Ende des 18. Jahrhunderts

Auch in der Regierungszeit König Friedrichs von Württemberg gehörten Bälle zu den Vergnügungen des Hofes. Aus Anlass der Hochzeit des Prinzen Paul von Württemberg, einem Sohn König Friedrichs, mit der Prinzessin Charlotte von Sachsen-Hiltburghausen am 2. Oktober 1805 im Schlösschen Monrepos, gab der Hof einen großen Ball. Es war der Tag, an dem Kaiser Napoleon nach Ludwigsburg kam. Prinz Eugen, ein Vetter des Bräutigams, erwähnt diesen



Ball in seinen Memoiren und erinnert sich,

dass er mit seiner Cousine Katharina

(der späteren Ehefrau von Jerome Bonaparte) "gewalzt", also Walzer getanzt habe. Die anderen Tänze wurden in den Hoftagebüchern nicht erwähnt.

Sicher wurden aber auch bei Hofe die bekannten und beliebten Tänze der damaligen Zeit, wie englische Tänze oder Anglaises, oder die Contredanses francaises sowie die Galopade getanzt. Englische Tänze waren am württembergischen Hof besonders beliebt, war doch die Gemahlin König Friedrichs Ihre Königliche Hoheit Charlotte Auguste Mathilde von Großbritannien.



# Unsere Tänze

## «en details»

### Das Menuett

Es stammte aus Poitou in Frankreich und soll erstmals im Jahre 1653 auf eine von Lully komponierte Melodie von König Ludwig XIV. zu Versailles getanzt worden sein. Vom französischen Hof aus verbreitete sich das Menuett an allen Fürstenhöfen Europas. Gottfried Taubert, der Leipziger Tanzmeister, beschreibt 1717 das Menuett neben der Courante als einen Fundamentaltanz: „als welcher ein recht lustiger und allenthalben gebräuchlicher, ja zu dieser Zeit der allerliebste Tanz ist, sogar, daß fast in ganz Europa bey allen Assembles ... nichts als Menuett getanzt wird.“ Es handelte sich um einen Paartanz. Er beschreibt ausführlich vier Schrittartern, und die Hauptfigur des Menuetts, die früher eine Acht war, sich dann zu einer halben Acht oder einem S, einer 2 und zuletzt zu einem Z gewandelt hat. Daneben konnte man Kreise beschreiben, in dem sich Herr und Dame die rechten Hände, die linken Hände oder beide Hände gaben.

### Kontratänze

Unter diesem Sammelbegriff gab es zwei verschiedene Aufstellungsformen. Bei den Anglaisen (Country-dance) stehen sich Herren und Damen in zwei Reihen gegenüber. Während bei den Cotillons oder Contredances francaises sich vier Paare im Viereck gegenüberstehen. Die Forschung hat sich bisher vergeblich bemüht, herauszufinden, um welche Form es sich bei Mozarts Kontratänzen handelt.

### Englische Tänze oder Anglaisen

Die Tänze der englischen Landbevölkerung wurden als „Country-dances“ gegen Ende, in der Zeit Königin Elisabeths des 16. Jahrhunderts hoffähig. John Playford druckte in London 1650 das erste Tanzbuch unter dem Titel „The English Dancing Master“. Von den verschiedenen Tanzformen setzten sich schon bald die Tänze in der langen Reihe (Longways for many as will) durch. Die Country-dances kamen 1685 an den französischen Hof, wo sie zunächst Contre-dances genannt wurden. In der Mitte des 18. Jahrhunderts erhielten sie in Frankreich zur Unterscheidung von den Vierpaartänzen die Bezeichnung Contredances anglaises oder kurz Anglaises. Die englischen Tänze verbreiteten sich überall in Europa. In Deutschland waren sie bereits 1717 weit verbreitet.

### Cotillons oder Contre-dances francaises

Bei der Aufstellung von 4 Paaren im Viereck handelt es sich um eine altfranzösische Tanzform (Branie), die erstmals 1705 in Paris unter der Bezeichnung Cotillions auftauchte und in der Zeit von etwa 1725 bis um 1760 so weiterentwickelt wurde, wie sie erstmals 1762 der Pariser Tanzmeister de la Cuisse in dieser Form aufzeichnete. Auch deutsche Tanzmeister haben in ihren Tanztraktaten solche Tänze veröffentlicht, die durch französische Tanzmeister auch nach Deutschland gelangten.



## Deutsche Tänze

Hinter der Bezeichnung Deutscher verbirgt sich eine Vielzahl von musikalischen und choreographischen Formen. Dazu gehören Tänze wie Ländler, Dreher, Schleifer, Walzer, Steirischer, Straßburger, Allemande, Langaus.

Unter dem Begriff „Deutscher Tanz“ ist nicht nur eine Abgrenzung zu ausländischen Tänzen zu verstehen. Vielmehr haben sich aus dem Nachtanzen des 16. und 17. Jahrhunderts zwei Hauptformen entwickelt. Bei der „walzerischen Art“ dreht sich das Paar eng umschlungen um seine eigene Achse auf einer Kreisbahn. Die andere Art war der „Steyer Tanz“, der zunächst in allen Bevölkerungsschichten außer in Adelskreisen getanzt wurde. Er bestand aus „anmutigen Verschlingungen der Arme und in zierlichen Stellungen des Körpers“. Diesen Tanz brachten französische Soldaten im siebenjährigen Krieg mit nach Paris, wo er sofort begeistert aufgenommen wurde. In Frankreich Allemande genannt, gelangte er in die Ballsäle des europäischen Adels und kam auf diese Weise als „Straßburger“ als Gesellschaftstanz wieder nach Wien zurück. Wie konnte es auch anders sein! Die Figuren des Straßburger und des Steyrischen tanzte man gleich, nur eben den Steyrischen „etwas derber“. Der Straßburger konnte seine Herkunft nicht verleugnen.

## Die Galopade

Sie erscheint bereits in der Kontratanzsammlung von Chevalier 1737 und wurde mit Beschreibung von dem Pariser Musikverleger Frère um 1790 veröffentlicht. Eine deutsche Übersetzung erschien 1793 in Becker's Taschenbücher in Berlin. Die Galopade war der Vorläufer der um 1800 fanatisch getanzten Eccossaise.

## Der Walzer

Zu den beliebtesten Tänzen gehörte der Walzer, der erstmals hoffähig wurde, als in Wien das Singspiel „Una Cosa Rara“ im Jahre 1786 uraufgeführt und beim Finale auf der Bühne Walzer getanzt wurde. Für das Empire-Programm wurde ein Walzer des Kapellmeisters Michael Pamer, dem späteren Lehrmeister von Joseph Lanner und Johann Strauß ausgewählt.

*Die Gruppe trat im März 2006 bei der Langen Nacht der Museen in Stuttgart im Alten Schloss auf.*



# Bilder von unseren Auftritten

Auftritt auf dem Schloß Hohenzollern anlässlich des Königin-Luise-Festes im Juli 2010



Auftritt auf der Venezianischen Messe in Ludwigsburg im Jahr 2001





Auftritt auf der Venezianischen Messe in Ludwigsburg im Jahr 2008





Auftritt anlässlich des 175-jährigen Jubiläums des ZfP Winnenden am 19. Juli 2009



# Publikum würfelte Walzer im Palmensaal

Schlossstanzgruppe ließ Hofklatsch, Musik und Tanz am Uracher Hof von Herzog Carl Eugen wieder lebendig werden

Bad Urach. (mar) Wie sich Hofklatsch, Musik und Tanzfiguren am Hofe von Herzog Carl Eugen abspielten, wenn er einen »Landausflug« nach Urach machte, das zeigte im historischen Palmensaal des Uracher Schlosses die Schlossstanzgruppe Winnenden.

Das Publikum durfte selbst aktiv werden und mit Würfeln »komponieren«, wie man im 18. Jahrhundert am Württembergischen Hof auch machte, wenn die Noten ausgingen, man nicht mehr wusste, was man noch spielen sollte und ein Komponist fehlte. Sich spielerisch die Überbrückungsmusik zusammensetzen im wörtlichen Sinne des Wortes, denn Überbrückungen waren ja auch ein Element des Rokoko.

Mit übergroßen Würfeln ermittelte man Zahlen. Die Musiker hatten Karten und eine dazu gehörige Tabelle, in der verschiedene Musikelemente mit Nummern eingetragen waren. Vier plus sechs ergab das kleine Nummern zehn, und auf diese Weise wurde immer weiter gezählt und gerechnet, bis genügend Takte für einen Tanz gewürfelt waren, die dann von den entsprechenden Karten gespielt wurde.

So komponierte auch das Bad Uracher Publikum von heute würfeln einen Walzer von damals, der dann gespielt und gefolgt wurde auf der Bühne. »Wir wollen die Schöner der Zeit im Rahmen qualitätsvoller Veranstaltungen präsentieren«, sagte die fürs Uracher Schloss zuständige Kunsthistorikerin bei der Oberfinanzdirektion, Dr. Saskia Esser. Sie hatte für die Staatlichen Schlösser und Gärten auch diesen Auftritt organisiert.

»Unser Bestreben ist es, in den Räumen mit historischem Ambiente ein besseres Kulturerbe zu vermitteln.« Zur Konzeption speziell für das Uracher Schloss erklärte sie das Ziel dieser Veranstaltung: »Sie dient der Wiederbelebung



Das hat man einst am Hof Herzog Carl Eugens geliebt, auch in Urach.

Foto: mar

und Pflege von Tanz und Musik am Württembergischen Hof im 18. Jahrhundert.«

Esser kennt die Schlossstanzgruppe Winnenden, die sich aus dem historischen Verein der Stadt entwickelte, sehr gut und weiß, dass hier gewährleistet ist, dass es sich tatsächlich um überlieferte Musik, Choreographien und Schritttechnik handelt.

Eberhard Schauer, der Vorsitzende des Historischen Vereins Winnenden, ist Mitglied im Arbeitskreis Tanzforschung des Deutschen Bundesverbandes Tanz und Fachreferent für historischen Tanz bei der Landesarbeitsgemeinschaft Tanz Baden-Württemberg. Stefan Schatz, der die Schlossstanzgruppe unterrichtet, studierte Musik sowie Renaissance- und Barock-

und spielte eine »Landreise« nach Urach zu unternehmen.

Das tat Carl Eugen nicht nur, um zur Hirschjagd zu gehen oder zur Fohlenschau in Marbach. Er besichtigte auch die Papiermühle und Hohenurach und besuchte seine beiden Töchter, die hier lebten. Hofklatsch und Kartenspiele gehörten zum Zeitvertreib der Höfischen wie Musik und Tanz.

Von der Polonaise aus dem Ballett »Ballet Polonois« Stuttgart, um 1770, über Mozarts Gavotte in Form eines Contredanse, Menuet und Cotillon bis hin zu Anglaise und Walzer zeigte die Schlossstanzgruppe ihr Können und ließ die Hofatmosphäre von damals aufleben. Die Damen feierten sich Luft zu, plauderten standesgemäß, was man heute wohl »Smalltalk« nennt, und freuten sich des rautierten Hoflebens.

Ein Hofanzmeister sorgte damals dafür, dass die zerlichen Tanzfiguren nicht durcheinander gerieten, man folgte seinen Anweisungen und tanzte nicht etwa aus der Reihe, wenn Damen und Herren sich gegenüber aufstellten oder im Kreis tanzten. Die Kommentare zu den einzelnen Tänzen und Musikern gaben die Herrschaften selber und erklärten dem Publikum, wie sich das Hofleben so abspielte.

Der Beifall belohnte ihre Mühe, viele Zuschauer nahmen die Gelegenheit wahr, nach der Vorführung noch mit den Akteuren zu plaudern. Die Gruppe durfte auch etwas, das sonst nicht möglich ist: Den Weissen Saal betreten und ein Gruppenfoto machen. In diesem Raum mit Säulen, auf denen schon der Herrscher saß, kamen die Kostüme und Darsteller noch realistischer zur Geltung als auf der Bühne. Man hätte gerade meinen können, sie lebten wirklich noch als historische Persönlichkeiten und gleich werde zu Tisch geboten. Für den Herbst ist eine Veranstaltung über die »Chemie fürstlicher Köche« geplant.

Das hat man einst am Hof Herzog Carl Eugens geliebt, auch in Urach.

Das hat man einst am Hof Herzog Carl Eugens geliebt, auch in Urach.

Das hat man einst am Hof Herzog Carl Eugens geliebt, auch in Urach.

Das hat man einst am Hof Herzog Carl Eugens geliebt, auch in Urach.

Das hat man einst am Hof Herzog Carl Eugens geliebt, auch in Urach.

Reutlinger Generalanzeiger, 4. 6. 2002



Ein Blick in vergangene Zeiten: Im Bad Uracher Schloss können man Historik im Höfen erleben.

HEIK SCHMIDT

SCHLOSS / Die Schlossstanzgruppe imitiert das barocke Flair

## Kulturgeschichte zum Erleben

Tanzen wie zum Carl Eugens Zeiten: Höfische Kunst findet auch heute noch Anhänger

Philipp, Puder, Perücken und Pommes: Herzog Carl Eugens Herr hätte höher geschlagen bei der Zeremonie im Residenzschloss in Urach. Über 200 Jahre nach dem Tod des württembergischen Regenten ließ die Schlossstanzgruppe Winnenden dort die Barockzeit wieder aufleben. Am Samstag begeisterte sie damit das Publikum.

HEIK SCHMIDT

BAD URACH ■ Der Zeremonienmeister rauscht: »Ich beherrsche die Dame auch würdevoll wie Menestrel!« fröhlich ganz dicht. Unsicher zu gehen, über er die Anwesenheit der weiblichen Figuren vor sich und voran. Die Dame zerbrotet die Menestrel – gehört auch zu den Zeremonienmeister des Kapellmeisters. Sie hat eine lange Nase. Der Klang von zu machen sind die »Hörner klingen!« im Urach gibt das Signal für die Musik.

Mit dem Menuet als nicht zu 5/8. Der Zeremonienmeister hat die höchste Stelle im Hof. Die Dame ist die Dame des Zeremonienmeisters. Die Dame ist die Dame des Zeremonienmeisters.

von, unter, sind die Zeremonienmeister. Die Zeremonienmeister sind die Zeremonienmeister. Die Zeremonienmeister sind die Zeremonienmeister.

Die Zeremonienmeister sind die Zeremonienmeister. Die Zeremonienmeister sind die Zeremonienmeister. Die Zeremonienmeister sind die Zeremonienmeister.

Die Zeremonienmeister sind die Zeremonienmeister. Die Zeremonienmeister sind die Zeremonienmeister. Die Zeremonienmeister sind die Zeremonienmeister.

Zur Carl Eugens, die besonders gerne nach der Jagd in Bad Urach wohnte und sich die Abende mit Zeremonien und »Landausflügen« nach Urach auf »Landausflügen« verbrachte. Für Kostüme bereitete sie, wenn es um die Zeremonienmeister geht, die Zeremonienmeister sind die Zeremonienmeister.

Wahre Geschichten

Die Geschichten sind die Geschichten. Die Geschichten sind die Geschichten. Die Geschichten sind die Geschichten.

Die Zeremonienmeister sind die Zeremonienmeister. Die Zeremonienmeister sind die Zeremonienmeister. Die Zeremonienmeister sind die Zeremonienmeister.

Die Zeremonienmeister sind die Zeremonienmeister. Die Zeremonienmeister sind die Zeremonienmeister. Die Zeremonienmeister sind die Zeremonienmeister.



Ernst-Bote, Montag, 3. 6. 2002

# Menuett und Cotillons am Ludwigsburger Hof

Eberhard Schauer hat die Tanzsammlung des Erbprinzen Friedrich in Rostock entdeckt

**Barocke Musik, ein hell erleuchteter Ballsaal, galante Tanzbewegungen, elegante Damen und charmante Kavaliere. Ein Bild wie aus längst vergangenen Tagen. Keineswegs. Der historische Tanz lebt nach wie vor. Der Tanzforscher Eberhard Schauer hat in Rostock, London und Paris erstaunliche Entdeckungen gemacht.**

Tänzen war vor 280 Jahren genauso „in“ wie heute. Selbst die Tanzfiguren barocker Tänze dürften sich nicht so wesentlich von unseren zeitgemäßen Tanzgebräuchen unterscheiden. Zugegeben, einige Unterschiede gibt es schon. Aber die Anziehungskraft des Tanzens ist ungebrochen.

Diese Leidenschaft fasziniert seit mehreren Jahrzehnten auch den passionierten Tänzer Eberhard Schauer aus Winnenden. Die Aufarbeitung der Tanzgeschichte beschäftigt den Leiter der Schlossstanzgruppe schon seit dem 16. Lebensjahr. Nun ist dem akribischen Forscher eine kleine Sensation gelungen.

Er entdeckte das gesamte Schaffen der württembergischen Hofkapelle zwischen 1650 und 1730 in der mecklenburgischen Universitätsbibliothek zu Rostock. „Das war ein toller Fund, der Aufschluss über barocke Musik und Tänze gibt“.

freut sich der Tanzforscher. Doch damit nicht genug. Durch glückliche Umstände stieß er auch auf die verschollen gebliebene Tanz- und Musiksammlung des württembergischen Erbprinzen Friedrich Ludwig, der bereits 1731 nach langer Krankheit verstorben war. Aber wie kam die umfangreiche Sammlung in den hohen Norden? Tanzmeister Schauer erzählt: „Durch eine Dresdner Bibliothekarin wurde ich auf die richtige Spur geführt. Sie hatte die Sammlung in den sechziger Jahren katalogisiert und gab mir den Tipp mit Rostock.“

Das Rätsels Lösung ist ziemlich einfach. Der Erbprinz hatte nur eine Tochter, 1746 heiratete diese württembergische Prinzessin den Herzog von Mecklenburg-Schwerin und nahm die gesamte musikalische Hinterlassenschaft ihres Vaters mit. Dort überstanden die selbst komponierten Tänze, Opern und Singspiele aus Ludwigsburg alle Wintern bis in unsere Tage.

Der Entdeckung Schauers kommt deshalb besondere Bedeutung zu, weil das gesamte alte Notennachvollzug 1802 beim Brand des Schauspielhauses in Stuttgart restlos vernichtet worden war. Außer einigen Lomelli-Opern, mehreren Singspielen der Karlsschüler und holländischer Tafelmusik blieb nichts aus der Rokoko-Epoche Carl Eugens übrig. Mit der Entdeckung der Erbprinzen-Sammlung hat sich zumindest die frühere barocke Komponente erhalten, die weitere Rückschlüsse auf Tanz- und Musikgebräuche am württembergischen Hof zulässt.

Friedrich Ludwig hatte einige selbst komponierte Opern verfasst, Tafelmusik geschrieben und zeitgenössische Tänze arrangiert. Es fanden sich Menuette, ein Tanz, bei dem man sich tief in die Augen schaut. Ohne jegliche körperliche Berührung, wird er auf einem räumlichen „Z“ getanzt.

Oder der beliebte „Contre-danse anglaise“, bei dem sich die Damen und Herren in Reihen gegenüberstehen und jeder mit jedem tanzt. Übrigens stammt der amerikanische Square-Dance vom französischen Cotillon ab. Vier Paare tanzen in einem Karree miteinander. Auswandernde französische Tanzmeister brachten die modischen Neuerungen immer mal wieder aus Paris über den Atlantik, wo sich diese Tanzform noch heute großer Beliebtheit erfreut.

In der Bibliothek de l'arsenal in Paris und in der britischen Nationalbibliothek in London wurde Eberhard Schauer fündig. Er entdeckte alte Tanzbücher, welche die Tanzfiguren um 1720 genau be-

schreiben. Und siehe da, die Pariser Tänze wurden auch ausnahmslos in Ludwigsburg getanzt. Voilà!

„Es gibt in der Erbprinzen-Sammlung einen Contre-danse anglais mit dem Titel ‚Louisbourg‘ und eine andere mit dem Namen ‚La Stougard‘. Das ist doch bezeichnend“, meint Schauer.

Er verschweigt auch nicht, dass viele Musikstücke von den unherzählenden Hofmeistern kopiert und „abgekupfert“, das heißt auf Papier gestochen wurden, um immer neue Musik für die Unterhaltung bei Hofe zur Verfügung zu haben. Die persönliche Leistung Friedrich Ludwigs lag nun darin, alle verfügbaren Musikalien über Jahre hinweg gesammelt zu haben.

Außerdem ist Eberhard Schauer noch auf eine Besonderheit gestoßen: „Die erste Bezeichnung von ‚deutschen Tänzen‘ findet sich ebenfalls in der Sammlung. Gemeint sind einfache ländliche und volkliche Tänze, die als Bauernräumze oder Schäferspiele während des Karnevals getanzt wurden.“

Nachdem Madame Grävenitz, die Geliebte des Herzogs Eberhard Ludwig, im Jahr 1715 den Karneval im pietistischen Württemberg eingeführt hatte, erfreuten sich diese Vergnügen großer Beliebtheit am Ludwigsburger Hof. (moll)



Historisch tanzen? Nichts einfacher als das! Man nehme ein paar hübsche, auf alt getrimmte Klaukotten, setze sich eine dick gepuderte Perücke aufs ansonsten modern gestylte Haupthaar, drehe sich geschäftlich und dennoch schlicht im Kreise und lächle immer recht freundlich. Im Hintergrund dudelt jene unsägliche Flötenmusik, die man seinerzeit zum Schrecken der aufblühenden Familienangehörigen unermüdlich fürs Schulkonzert übte. ... Und das Ganze gilt gleich als besonders echt und authentisch, die Tänzerinnen und Tänzer werden als Bewahrer historischen Erbes hochgelobt - und gefeiert? Ganz so einfach ist es eben nicht. Mit leiser Entsetzen und zugleich unter lautem Gelächter erinnern sich Anneliese und Eberhard Schauer an ihren ersten „historischen“ Auftritt im Stuttgarter Neuen Schloss, als eine Dame im ersten Rang ihrer Nachbarin entsetzt zuzufleherte: „Da stimmt ja überhaupt nichts!“ Da tanzten nämlich Dienstmädchen und Hofmeister herrschaftliche Menuette, alles hübsch buntd und durcheinander, wie die Kleiderkiste vom Staatstheater eben hergepöbelt hatte. Resümee: Im nachhinein: „Das einzige, was historisch war, war die Musik.“

„Wenn man nichts davon versteht, gefällt es einem halt“, urteilt Anneliese Schauer über ihre damalige Naivität: In Sachen historischem Tanz; heute aber tut's den Tanzkennern und -kornern in den Augen weh, wenn Renaissance-Tänze in Barockkostümen vorgeführt werden. Denn seit 1984 sucht und er-

## Historische Tänze nach alten Original-Vorlagen

# Mit alten Klamotten und Perücke ist es nicht getan

forscht Eberhard Schauer historische Tänze, rekonstruiert alte Überlieferungen und bedient die 1986 neu gegründete historische Tanzgruppe in Winnenden mit authentischem Material. „Warum sich Choreographen aus der Fingern saugen, wenn die Tänze in den Bibliotheken überliefert sind?“, fragt sich Eberhard Schauer.

Rund 3000 countrydances und contredances françaises lagern jetzt schon feur säuberlich kopiert im Schlosserarchiv. Haus. Der älteste Tanz stammt vor 1420 und ist aus Italien; Tanzbeschreibungen aus Frankreich und Kanada, Belgien, Österreich, Spanien und natürlich aus Württemberg hat Schauer in der letzten drei Jahren zusammengetragen.

Manch eifertig Bekannter war für die Tanzforschung im Einsatz. So zum Beispiel der Vater eines Austauschschülers, der in einer amerikanischen Universitätsbibliothek eine Tanz-Dissertation organisierte. Oder jede Freundin einer Tante, die in Madrid einen Schauspieler-Forschungsauftrag erfüllte.

In mühseliger Kleinarbeit werden die alten Tänze für die Tanzgruppe wiederbelebt: Mit Schauffiguren versuchen An-

neliese und Eberhard Schauer die knappen Zeichnungen zu entschlüsseln, mal simulieren Kissens auf dem Fußboden die anderen Tanzpaare, mal müssen ihre Kinder kurz als Statisten ausfallen. Erst der komplett rekonstruierte Tanz kann dann in der zweiwöchentlichen Probensrunde den anderen Tanzkolleginnen und -kollegen zugemutet werden.

Die Musik, normalerweise nur als Melodie überliefert, spielt eine der Tänzerinnen auf dem Klavier auf. Band fürs erste. Eben ist das ausreichend. Die Musik für ihren ersten Großauftritt in diesem Sommer im Winnender Schlosspark lieferte die Stadljugendmusikschule samt den Musikern in kompletter Besetzung. Sechs authentische Tänze aus dem 18. Jahrhundert, konnte so die Tanzgruppe - die übrigens eine Ableitung des Historischen Vereins ist - aufzuführen: Menuette, anglaise und zwei contredances françaises, die ganz offensichtlich württembergischen Lokalherg haben. „La Stougard“ und „Louisbourg“ sind sie betitelt.

Die Kostüme wählten die historischen Tänzerinnen und Tänzer jetzt freilich auch nicht mehr aus der Theatertaste fi-

sen. Eine Tänzerin, die Modedesignerin Kea Gebhardt, machte sich die Mühe und kopierte die königlichen Kleider, die im Württembergischen Landesmuseum ausgestellt sind. Die komplizierten Schnitte fertigte Elsa Mayer an; auch sie ist Tänzerin der Gruppe und zudem noch Schneidermeisterin. Margarete Henninger vom Historischer Verein und Marianne Gafmann (einfach so, aus schlichter Begeisterung) wagten sich dann ans Nähen, der feinen Seidenstoffe, die extra aus München „importiert“ worden waren. Zum Tanzen haben die Frauen jetzt die echten Kostüme, zum Sitzen“, verrät Anneliese Schauer, sind die weiten, steifen Heftrocke freilich unbequem. „Oder wenn man durch eine Tür mit 3 ...“

So wäre die Historische Tanzgruppe Winnenden jetzt komplett, hätten die Akteure nicht der Wunsch, das sich über noch einige Tanzbegeisterte anschließen. Alle zwei Wochen wird montagsabends gepöbelt; eine Ballettmeisterin hilft beiweilen, damit die Choreographie richtig sitzt. Auch Musiker, die Spaß an alten Tänzen haben, sind gesucht. Und Schneidertinnen.

Irgendwann kann dann der Schauer'sche Wunschtraum in Erfüllung gehen. Ein abwechslungsreiches Programm, Musik, Tanz und Gesang am Württembergischen Hof“. Als eine Winnender Repräsentationsgruppe wollen die Tanzbegeisterten „den Hofstaat von Herzog Carl Alexander einfach wieder auflieben lassen“. Haben Sie Lust mitzumachen? Telefon (071 93) 62504 Gertrud Schubert



„Mozart und der Tanz“ im Festsaal des PLK Winnenden

wiz 2.7.91

## Ein Bild gehobener Geselligkeit

Tanz wie zu Mozarts Zeiten: Aufführung des Historischen Vereins Winnenden zusammen mit dem Ensemble Contretemps und dem Ensemble 1800.

Bild: Zürn



Was ein Menuett ist, glaubt man zu wissen, schließlich hat man schon eine ganze Menge davon gehört – meist als Mittelsatz einer Sonate oder Symphonie. Daß das Menuett einmal ein Tanz gewesen ist, gar der Wichtigste, weiß man auch, allerdings gemeinhin nur vom Hörensagen. Wie man sich ein solches getanztes Menuett vorzustellen hat, diese Bildungslücke konnte beim Mozartabend des Historischen Vereins Winnenden in Zusammenarbeit mit dem Tanz-Ensemble Contretemps und den Musikern vom Ensemble 1800 auf angenehme Weise geschlossen werden.

Selten genug bekommt man die schwierigen höfischen Schritte zu sehen, denn schon damals veranschlagte ein Tanzmeister ein halbes Jahr tägliche Übung bis zur meisterhaften Ausführung eines Menuetts, und der begeisterte Tänzer Mozart mußte nach einem Ball ernüchert feststellen, daß er unter den 50 Damen der besten Gesellschaft gerade eine gefunden hatte, die „taktvoll“ genug war, im Takt zu bleiben.

Die Tänzer und Tänzerinnen des Abends

bewiesen nicht nur, daß sie im Takt zu bleiben vermochten, sondern mehr noch: welche Dimension der Mozartschen Musik uns verlorengegangen ist. Denn merkwürdigerweise lenkten die prachtvollen Kostüme, das hübsch arrangierte Ambiente und die gekonnt vorgeführten Tanzfiguren nicht ab von der Musik, sondern schärften vielmehr den Blick für die musikalischen Strukturen.

Plötzlich merkt man, daß das Menuett fast doppelt so schnell ist, wie üblich – dies liegt am spezifischen Tanzschritt der zwei Takte umfaßt. Oder der Wechsel von Soli und Tutti-Stellen im Kontratanz – als Abfolge von Solopaar und Kompanie wird er plastisch und einleuchtend. Die teils originalen, teils von Ursel Fischer-Bernlöhr und Eberhard Schauer liebevoll und kenntnisreich rekonstruierten Choreographien spürten sowohl Witz und Humor (so wenn fünf Paare jeweils zwei Vierer-Gruppen bilden und ein Paar ratlos übrig bleibt, oder in den „anmutigen Armverschlingungen“ der Allemande) als auch pantomimische Ausdruckskraft (in den solistisch vorgeführten

Theatertänzen, die bereits zwischen höfischem Tanz und ausdruckshaftem Ballett stehen) in Mozarts Musik auf.

Abgerundet durch kammermusikalische und gesungene Einlagen, informative und stilechte Moderation (Ursel Fischer-Bernlöhr), und nicht zuletzt durch die eindrucksvolle Vorstellung eines von Mozart erfundenen Würfelspiels, mit dem man „Walzer komponieren kann, ohne etwas von der Musik oder Komposition zu verstehen“ entstand so ein ebenso unterhaltsames wie lehrreiches Bild der gehobenen Geselligkeit des 18. Jahrhunderts.

Weit mehr als nur Abrundung waren allerdings die beiden Arien aus dem „Don Giovanni“ die Inga Fischer mit warm timbriertem Sopran und dramatischer Expressivität interpretierte. Sie wußte sowohl der Lebensfreude Zerlinas, als auch der komplizierten Befindlichkeit der Donna Anna beredten Ausdruck zu geben und erweiterte mit diesen musikalischen Höhepunkten des Abends auch den stilistischen Bogen über die Rokoko-Atmosphäre hinaus.

Das Ensemble 1800, das für die musikalische Unterlage sorgte, hat sich ganz der historischen, eben vom tänzerischen Ansatz geprägten Aufführungspraxis verschrieben. Mit seinem trocken-direkten, unsentimentalen Musizierstil befindet es sich hörbar auf dem richtigen Weg. Aber es befindet sich ebenfalls hörbar noch auf dem Weg. Intonations- und Koordinationsprobleme verstellten da zuweilen noch die Sicht auf den zu würdigen interpretatorischen Zugriff.

Matthias Walz



## Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg (1676–1733)

Als sein Vater 1677 starb, war Eberhard Ludwig gerade 1 Jahr alt. Sein Vormund, Prinz Friedrich Carl von Württemberg-Winnental war ein großer Förderer der Künste und versuchte es König Ludwig XIV von Frankreich gleichzutun. Er ordnete 1682 an, dass am Hofe beliebte Stücke gespielt werden, besonders aber französische Entréen, Ouverturen, Couranten u.a. mehr.

Und als anno 1684 am Hofe in Versailles englische Tänze stark in Mode kamen, war das für Prinz Friedrich Carl der Anlaß, die Hofkapelle zu verstärken und ein besonderes Ensemble für solche Contredances einzurichten.

Schon als 8jähriger trat Herzog Eberhard Ludwig in dem Singspiel „Le Rendez-vous de Plaisir“ als Schäfer auf. 1697 heiratete er Johanna Elisabeth von Baden-Durlach. 1704 begann er mit dem Schlossbau in Ludwigsburg. Seine Maiträsse war Wilhelmine von Grävenitz, genannt die Frau „Landhofmeisterin“.

1716 verlegte er die Residenz nach Ludwigsburg. Die Grävenitz führte 1715 den Carneval bei Hofe ein. Man vergnügte sich bei Bällen oder bei Assembléen bei der Frau Landhofmeisterin. Beliebt waren auch die sogen. „Wirtschaften“ bei denen sich der Herzog als Wirt und der Hofstaat sich als Knechte und Mägde verkleideten.

Der Sohn Herzog Eberhard Ludwigs, der Erbprinz Friedrich Ludwig, liebte die Musik über alles. Er spielte im Kreise seiner Kammermusici und versuchte auch zu komponieren. Von überall her sammelte er Noten und seine Musikaliensammlung hat sich bis heute erhalten.

## Herzog Carl Eugen von Württemberg (1728-1793)

1744 trat der in Brüssel geborene Carl Eugen, Sohn von Eberhard Ludwigs Neffen Carl Alexander, seine Regierung an. Er residierte zunächst im Alten Schloss in Stuttgart. Um ihn dort zu halten, versprach man ihm den Bau eines großzügigen Neuen Schlosses. Carl Eugen zog nach Auseinandersetzungen mit den württembergische Landständen in die Ludwigsburger Residenz. „So ein Hof war damals nicht, wie der württembergische“ urteilt der weitgereiste Baron Wimpfen 1763. Mit ungeheurem Aufwand ließ Carl Eugen Lustschlösser bauen (Monrepos, Solitude, Hohenheim u. a.), veranstaltete grandiose Feste, Opern und Feuerwerke. Die Ausgaben für diese Hofhaltung ruinierten die Staatsfinanzen, das ganze Land hatte damals weniger Einwohner als das heutige Stuttgart. In Urach hielt sich der Herzog gerne zur Jagd auf. Er ließ sich den Palmensaal zum Appartement mit Gardesaal umbauen und den Weißen Saal gestalten.

1675

1680

1685

1690

1695

1700

1705

1710

1715

1720

1725

1730

1735

1740

1745

1750

1755

1760

1765

1770

1775

1780

1785

1790

1795

1800

1805

1810

1815

# Die Schlosstanzgruppe Winnenden

## Ihre Adresse für besondere Anlässe

Wir können Ihnen folgendes anbieten:

Präsenz der Schlosstanzgruppe an Feiern und Empfängen mit etwa 10 bis 12 Personen in geeigneten Räumlichkeiten

- in Barock-Kostümen (1. Hälfte des 18. Jahrhunderts)
- in Rokoko-Kostümen (2. Hälfte des 18. Jahrhunderts)
- in Empire-Kostümen (Ende 18. Jahrhundert)

zum stilvollen Empfang Ihrer Gäste

und/oder

- Auftritt der Gruppe als Einlage mit einem Programm an Tänzen, die am württembergischen Hof getanzt wurden, von ca. 5 bis 20 Minuten nach Musik einer CD, mit kurzen Erläuterungen zum Leben am württembergischen Hof im 18. Jahrhundert.

Sagen Sie uns, was Sie sich vorstellen und wir machen Ihnen einen Vorschlag für die Gestaltung unseres Auftritts.

Honorar nach Vereinbarung.

Weitere Informationen erhalten Sie über

**Eberhard Schauer**

erster Vorsitzender des Historischen Vereins Winnenden e.V.

Seehalde 39, 71364 Winnenden, Telefon (0 71 95) 6 25 04

e-mail: [eberhard.schauer@schlosstanzgruppe-winnenden.de](mailto:eberhard.schauer@schlosstanzgruppe-winnenden.de)

